

Ausländern bewohnt.

Zum ersten Mal eskaliert die Situation im Februar 1986, als Bewohner von Räumungsplänen hören. Sie errichten Barrikaden aus Sperrmüll, die Polizei zieht ihre Kräfte zusammen. Zur Räumung kommt es in diesem Jahr nicht. Die Polizei zieht sich vorerst zurück. 1988 schließt die Stadt per Ratsbeschluss Verträge mit den Hausbesetzern ab, wodurch sich die Lage langsam beruhigt. Die Kiefernstraße wird so als Sozialraum geschützt. In der folgenden Zeit werden einzelne Wohnungen geräumt, um sie den neuen Mietern zu übergeben. 1988 kommt ein Gerichtsvollzieher mit dem Räumungstitel des Düsseldorfer Amtsgerichts. Die Polizei bricht einzelne Wohnungen in den Häusern Nummer 6 und 16 auf. Ein Domizil erweist sich als leer, in der anderen Wohnung finden sich nur einzelne Möbelstücke. In die Nummer 16 ziehen an diesem Tag Asylanten ein, die zweite Wohnung wird von einer vierköpfigen Familie bezogen, die

Als Mitarbeiter der Gesellschaft sie ansehen wollen, finden sie ausgetauschte Schlösser und Türspione.

Die Mieten in den ehemals besetzten Häusern sind mit 1,10 Euro Kaltmiete pro Quadratmeter bis heute paradiesisch niedrig. Die Mietverträge werden noch einmal verlängert, doch 2008 laufen sie aus. Die Zukunft ist zunächst ungewiss. Es rumort wieder in der bunt bemalten Häuserzeile. Die Menschen dort wollen kein „Wohnen auf Abruf“, sondern zuverlässige Mietverhältnisse. „Kiefern muss bleiben“ ist auf Transparenten zu lesen. Die Bewohner setzen sich durch. Die Verträge gelten nun unbegrenzt.

Heute kommen Touristen in Reisebussen, um sich die bunten Hausfassaden anzusehen. Eine Bewohnerin sagt: „Das ist eine einzigartige Wohnlandschaft. Bei uns funktioniert, was in Deutschland gerade vielerorts scheitert.“

Die morgige Folge erzählt Aachens Historie als Kurbad.

nungsstätte „Red House“ gerne die Nachbarn.

Für den Nachwuchs Es gibt im Haus Nummer 21 einen Kinderclub, in dem gespielt und getobt wird. Das Haus zeichnet sich durch eine besonders bunte Fassade aus. Auf der Straße sind eigene Spielflächen und Skater-Rampen vorgesehen. Eine Sperre schützt Kinder vor dem Durchgangsverkehr.



Das Haus Nummer 1 an der Kiefernstraße.

FOTO: ENDERMANN

Ein Stück Portugal in Flingern-Süd

DÜSSELDORF (mso) Wenn die Sehnsucht nach Urlaub und dem Leben im sonnigen Süden ganz groß wird, dann muss einen die Reise in den „Clube Portugues“ in Düsseldorf-Flingern führen. Dort geht es laut und quirlig zu, man sitzt eng beieinander, Bier und Wein in kleinen Gläsern werden flott serviert, und

die Küche bietet alles, was man im Urlaub so gerne isst: frittierte Sardinen zum Beispiel, Octopusreis, gemischte Tapas oder gefüllte Muscheln. Die urige Kneipe mit den typischen Azulejo-Kacheln an der Wand verlässt jeder Gast mit einem erhöhten Knoblauchspiegel. Auf dem Areal der Schwanenhöfe

schräg gegenüber liegt der jüngste Ableger, das „Frango Portugues“. In den alten Industriehallen wurde mit vielen Accessoires eine südländische Atmosphäre geschaffen. Bei den Vorspeisen – zum Beispiel Stockfisch-Pastete, gegrillte Wachteln, Gambaspieß – sollte man Zurückhaltung üben, wenn man eine Hauptspeise bestellen will. Denn die Portionen von gegrilltem Fisch (mit Salzkartoffeln und Salat) oder Iberischen Rippchen, Hähnchen oder Kaninchen vom Grill (mit Pommes) sind gewaltig – und günstig. Die Portion Kekskuchen (3,50 Euro) zum Dessert bitte direkt mit zwei Löffeln bestellen, denn für einen ist es mehr als genug.



Botschafter Portugals: die Geschäftsführer des „Frango Portugues“ in den Schwanenhöfen (von links) Filipe Castelo, Jose Estevez und Armando Cortes. FOTO: BAUER

Clube Portugues, Erkrather Straße 197, 40233 Düsseldorf, Telefon 0211 770 50 77; Mo-So 12 - 24 Uhr, Küche: Mo - Sa 12 - 15, 18 - 22.45, So 12 - 21.45 Uhr, www.clubeportugues.de

Frango Portugues Erkrather Straße 224, 40233 Düsseldorf, Telefon 0211 695 546 25; Mo-So 12 bis 24 Uhr, Küche Mo - Fr 12 - 15, 18 - 23, Sa/So 12 - 23.